

2. März 2025

Achter Sonntag im Jahreskreis

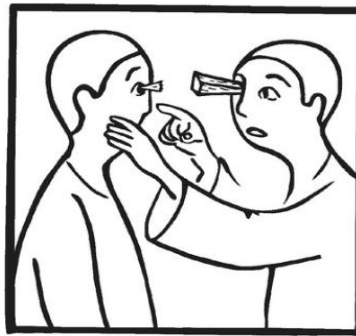
Lesejahr C

1. Lesung: Sirach 27,4-7

2. Lesung:

1. Korinther 15,54-58

Evangelium: Lukas 6,39-45



Ildiko Zavrakidis

» Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. «

Foto: picture alliance/PantherMedia | Andrei Bordeianu



Foto: BuH / picture alliance / PantherMedia | Andrei Bordeianu

*Was in der Liebe wurzelt,
bringt gute Früchte.
Zwischen zwei Menschen, in der Familie,
in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz,
in Kirche und Gemeinde, in der Gesellschaft
und zwischen den Nationen.*



Herbert Grabowski

Die Worte Jesu über den Splitter und die Balken passen sehr aktuell in unsere gesellschaftliche und politische Zeit. Hochkonjunktur haben die, die ein Brett vor dem Kopf haben und dennoch meinen, über den Durchblick zu verfügen. Ihnen möchte ich den Psalmvers mit auf den Weg geben: „Ereifert ihr euch, so sündigt nicht! Bedenkt es auf eurem Lager und werdet stille! (Psalm 4,5; alte Einheitsübersetzung).“

Bibelwort: **Lukas 6,39-45**

AUSGELEGT!

Er sprach aber auch in Gleichnissen zu ihnen.

Der erste Satz des heutigen Evangeliums, der schnell als einleitender Satz überlesen werden kann, ist für mich zentral zum Verständnis der nachfolgenden Verse. Besonders der abschließenden über die guten und schlechten Bäume und Früchte. Denen kann ich nicht folgen. Da brauche ich nur auf mich selbst zu schauen. Ich bringe, glaube ich, gute und schlechte Früchte hervor – wie viele andere Menschen auch. Was bin ich dann? Ich bleibe ratlos zurück.

Und erinnere mich an den ersten Satz: Er sprach aber auch in Gleichnissen zu ihnen. Und Jesu

Gleichnisse sind oft etwas holzschnittartig, zeichnen Welt und Menschen in Schwarz-Weiß, um sein Anliegen deutlicher zum Ausdruck zu bringen: Dass ich nicht über den Mitmenschen zu urteilen habe, weil ich selbst ein Blinder bin. Oder wie es im ersten Johannesbrief heißt (1,8): „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre und die Wahrheit ist nicht in uns.“ Heißt das dann, dass wir alle „schlechte Bäume“ sind? Für mich bedeutet es anderes: Es liegt nicht an mir, sondern an Gott und seiner Barmherzigkeit, über mich und mein Leben zu urteilen – und auch über das Leben der anderen, deshalb spiele ich mich nicht als Richter auf.

Michael Tillmann